

# Über das Stricken

Jutta Seehafer

2018





# Über das Stricken

Wenn von Strickbüchern die Rede ist, dann wohl meistens von Büchern, die Strickmodelle vorstellen, die man nacharbeiten kann. Dafür gibt es dann detaillierte Anleitungen mit zunächst unverständlichen Abkürzungen und manchmal auch Strickschriften, die das Ganze nicht unbedingt verständlicher machen. Man könnte auch an Musterbücher denken – ich glaube, es sind schon lange keine mehr erschienen – die Probeläppchen abbilden, auf denen entweder aus rechten und linken Maschen gebildete Muster, Loch- oder Zopfmuster oder Muster mit verschiedenfarbigen Garnen gestrickt wurden. Von alledem ist hier nur am Rande die Rede.

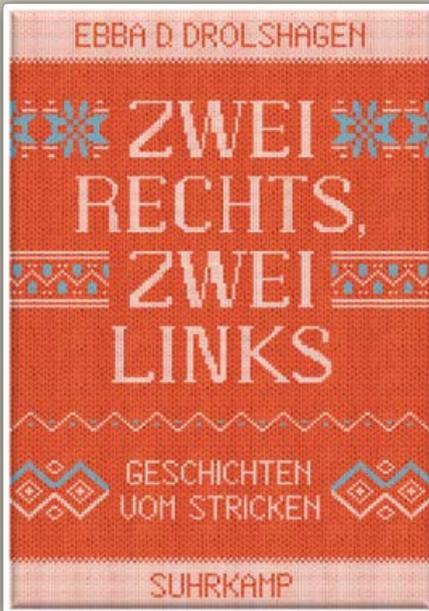
Hier geht es vor allem um Bücher, die sich sozusagen theoretisch mit dem Stricken beschäftigen: mit der Geschichte des Strickens, die nicht so alt ist, wie man glauben möchte, mit Stricken in der Kunst, also mit Gemälden, auf denen Strickerinnen in ihrer jeweiligen Zeit und sozialen Umwelt dargestellt werden, wobei wir schon wieder bei der Geschichte des Strickens sind.

Zwei Bücher wenden sich ausgesprochen an männliche Stricker, ein eigentlich älterer Titel, der aber wieder neu aufgelegt wurde und ein neuerer, der trotz der Differenz von gut 40 Jahren verblüffende Parallelen aufweist. Bücher von Männern über das Stricken gibt es einige mehr, manche davon wenden sich vor allem an strickende Männer, anderen – denken wir nur an die beiden kuriosen Norweger Arne und Carlos, die Strickbuch um Strickbuch herausgeben und sogar Weihnachtsbaumkugeln stylisch umhüllen – ist es ziemlich egal, wer ihren Anleitungen folgt. Das ist Emanzipation!

Ein Buch behandelt sozusagen die Folgen des Strickens, also der Tätigkeit, und hat eine Stricktherapie entwickelt, die helfen kann, gesund und glücklich zu werden, oder, wem das zu hoch gegriffen ist, dank des Strickens wieder am Leben teilzunehmen und Erfolgserlebnisse zu haben.

Dann doch noch ein Strick- bzw. Handarbeitsbuch mit Anleitungen. Es stellt gleichzeitig den neueren Typus solcher Bücher dar, zu denen z.B. auch Kochbücher gehören, denen es nicht reicht, Anleitungen und Rezepte wiederzugeben, sondern die einen mitnehmen in eine eigene, mehr oder weniger heile und geschlossene Welt. Das schaffen sie nicht nur mit Bildern, zumeist im wahrsten Sinne des Wortes traumhaften Fotos, sondern auch mit dem Text, der sich eben nicht nur auf die knappen Anleitungen beschränkt, sondern etwas erzählt. Oft ist das etwas Persönliches, manchmal aber steht eine Idee – wie in diesem Falle „Hygge“ – dahinter. Das kann mitreißenden Folgen haben oder sich selbst genügen; indem ich das Buch gelesen und mir angeschaut habe, habe ich das erwünschte Erlebnis bereits gehabt. Im besten Falle geschieht beides!

Und ganz zum Schluss ein Roman über das Stricken! Ein Jugendroman über einen strickenden Jungen, der sich nicht den Vorurteilen gegenüber männlichen Strickern aussetzen möchte. Damit schließt sich das Buch an die beiden Strickbücher für Männer an, die dieses Problem auch kennen und benennen. Aber wir finden darin auch vieles von dem wieder, was wir in den anderen Strickbüchern gelesen und gelernt haben, sogar von der heilenden Wirkung des Strickens! Das Buch ist ganz und gar nicht belehrend gedacht oder geschrieben, aber man kann es mit mancherlei Aha-Effekten lesen und wird außerdem noch gut unterhalten.



**Ebba D. Drolshagen: Zwei rechts, zwei links. Geschichten vom Stricken. Suhrkamp 2017 · 251 S. · 18,00 · 978-3-518-46814-2 ★★★★★**

Ebba D. Drolshagen ist als Übersetzerin und Autorin und als Norwegenkennerin bekannt. Letzteres ist insofern nicht verwunderlich, als ihre Mutter Norwegerin war und sie selbst lange in Norwegen gelebt hat. Auf ihrer Homepage sagt sie von sich selber, sie sitze den ganzen Tag am Schreibtisch und tippe. Das kann nicht so ganz stimmen, denn sie kann auch stricken, und nicht nur für den Hausgebrauch, sondern sie versteht etwas davon, ja sie brennt für das Stricken und hat deswegen für dieses Buch vieles zusammengetragen, was man, wenn man selber strickt, nicht unbedingt wissen muss, was man aber wissen möchte, wenn man selber lei-

denschaftlich strickt.

„Geschichten vom Stricken“ ist ein wenig missverständlich, denn dieses Buch ist, auch wenn es ausgesprochen unterhaltsam, ja vergnüglich geschrieben ist, ein reines Sachbuch und befasst sich nicht mit dem Stricken in der Literatur. Oder nur ganz am Rande, immerhin hat Ebba D. Drolshagen Thomas Mann entlarvt, absolut nichts vom Stricken zu verstehen, sondern stricken und häkeln sozusagen als Synonyme gleichzusetzen. So zu lesen in den „Buddenbrooks“!

So wird von der Geschichte des Strickens erzählt, von dem ehrenwerten Beruf der Stricker, die sich wie andere Handwerker auch in Gilden zusammengetan und nicht etwa Schafwolle verarbeitet haben, sondern Seide und Baumwolle. Und zwar mit so feinem Garn und so dünnen Nadeln, dass der Daumen eines Handschuhs mehr Maschen aufzuweisen hatte, als zumeist heutzutage ein ganzer Handschuh. Diese edlen Stricksachen konnten sich natürlich nur der Adel leisten. Zu anderen Zeiten haben Menschen – Männer, Frauen und Kinder – als Nebenerwerb gestrickt, um überhaupt über die Runden zu kommen. Stricken konnte man auch zu Hause, beim Schafe hüten, ja sogar im Gehen und bei fast jeder Gelegenheit. Die Maschen und die Muster saßen, ohne richtig hinzugucken. (Auch heutzutage können manche gleichzeitig lesen und stricken. Ich gehöre leider nicht dazu.) Noch später wurden die sogenannten weiblichen Handarbeiten für höhere Töchter und ihre Mütter gefördert, weil sie damit beweisen konnten, dass sie es nicht nötig hatten zu „arbeiten“, aber dennoch nicht müßig waren. Dass Stricken ein Hobby wurde, ist noch nicht allzu lange her. Geld sparen kann man damit nämlich kaum. Gutes Garn ist teuer, von der Arbeitszeit gar nicht zu reden.

Drolshagen erzählt auch von strickenden Männern, von Designern und Designerinnen und davon, dass einige von ihnen linke Maschen hassen und ohne diese auskommen. Sie erzählt von den vielen Arbeitsschritten, die dazu nötig sind, aus der soeben geschorenen Schafwolle gebrauchsfertiges Garn zu machen. Und sie vergisst dabei, das habe ich besonders dankbar zur Kenntnis genommen, auch die Schafe nicht, die sich keineswegs freuen, ihre keineswegs von



Natur aus zu viele Wolle loszuwerden, und die nicht nur in Australien geradezu misshandelt werden (Stichwort: *mulesing*). Dieser beschämende Aspekt wird weitestgehend übersehen und wenn von Biowolle die Rede ist, so ist damit die Menschen schonende Behandlung der Wolle nach der Schur gemeint, z.B. das Färben.

Sie erzählt auch vom Färben mit Pflanzen, das nicht unbedingt so akribisch und kompliziert sein muss, wie sie es darstellt, sondern man kann auch unbekümmert mit z.B. Zwiebschalen experimentieren und sehr schöne Ergebnisse erzielen. (Ich erzähle das, weil ich gerade mal wieder dabei bin, auf diese Weise goldgelbe Wolle zu gewinnen.) Sie erinnert an die große Strickwelle in den 1980er Jahren, an die ich mich auch noch wehmütig erinnere, aber wir erleben ja auch jetzt gerade eine Strickwelle, die durch die Möglichkeiten, die das Internet bietet, gefördert wird und Stricker(innen) aus der Einsamkeit herausholt. Drolshagen empfiehlt „Ravelry“ als globalen Bauernmarkt.... ich bin drauf und dran, mich anzumelden.

Das Buch ist fest gebunden, sogar mit dicken Buchdeckeln, die aber leider offen sind, das heißt, dass die Pappe nicht ringsum mit dem Einbandpapier überzogen ist und das wiederum bedeutet, dass diese Seiten empfindlich sind und sich leicht – um im Strickjargon zu bleiben – „aufribbeln“. Die Illustrationen sind zahlreich, höchst unterschiedlich und informativ – und im Anhang liebevoll kommentiert. Um nur zwei Beispiele zu nennen: Das erste Bild zeigt ein kleines Mädchen, das ganz und gar nicht ladylike da sitzt und äußerst unmutig mit ihrem grünen Strickzeug kämpft. Es ist eine Zeichnung von Mary Highsmith, der Mutter von Patricia Highsmith, der berühmten Krimiautorin! Das letzte Bild ist von 1939 und damit nur ein Jahr älter als das vorgenannte. Es ist ein Foto und zeigt ein „echtes“ kleines Mädchen, ein sehr kleines Mädchen im Kindergartenalter und noch mit Babyspeck. Das Kind ist von den Shetland Inseln, trägt einen (vielerorts üblichen) Strickgürtel und hält ein schon sehr weit gediehenes Strickzeug auf dem Schoß. Und es wird sehr glaubhaft versichert, dass dieses Kind das auch alles selber gestrickt hat!

Es gibt wohl kaum einen Aspekt, den Ebba D. Drolshagen unerwähnt gelassen hat, dennoch wird jede leidenschaftliche Strickerin (OK, wir wissen ja nun, dass es auch strickende Männer gibt!), dem etwas hinzufügen wollen. Das Thema ist also keineswegs erschöpft und bei der Kurzweiligkeit ihres Schreibstils auch keineswegs erschöpfend.



**Thomas Blisniewski: Frauen, die den Faden in der Hand halten. Handarbeitende Damen, Bürgersmädchen und Landfrauen von Rubens bis Hopper. Insel 2015 · 175 S. · 12,95 · 978-3-458-36066-7 ★★★★★**

Thomas Blisniewski hat Kunstgeschichte, Archäologie und Philosophie studiert und wurde mit einer Arbeit über die Parzen promoviert. Das erklärt, wie er an das Thema „Faden“ geraten ist, denn die Parzen spinnen bekanntlich den Lebensfaden – oder schneiden ihn ab. Gleich beim ersten Gemälde „Peter Paul Rubens, Die Parzen spinnen



den Schicksalsfaden der Maria von Medici“, hat Blisniewski die Gelegenheit, die Aufgabe der Schicksalsgöttinnen zu erklären und das Bild mit den Parzen, alle drei mit den Rundungen der typischen Rubensfiguren, zu interpretieren. Das Bild von Rubens ist allerdings nicht das älteste der hier vorgestellten Gemälde, sondern das ist „Der Besuch der Engel“ von Meister Bertram von Minden, der bereits im 14. Jahrhundert geboren wurde. Das Bild zeigt nicht nur drei Engel mit Kreuz und Dornenkrone, sondern auch Maria, die an einem Gewand strickt – und zwar mit einem Nadelspiel, so wie wir es heute noch kennen und verwenden, vor allem beim Strümpfestricken.

Das neueste Bild ist aber tatsächlich von Edward Hopper (1882-1967), heißt „New Yorker Interieur“ und lässt einen Faden mehr erahnen als wirklich erkennen. Man sieht eine junge Frau nur von hinten, die offenbar ein Kleid repariert – man erkennt an ihrer Haltung, dass sie näht. Ein Bild wie ein „Schnapschuss“.

Dass die Frauen, die den Faden in der Hand halten, nicht vornehmlich stricken, haben wir schon gemerkt. Sie spinnen, weben, häkeln, sticken, klöppeln und nähen auch und üben damit alle sogenannten weiblichen Handarbeiten aus. Ein Mann ist auch dabei und zwar ein „Strickender Einsiedler“ von Carl Spitzweg, der sitzt vor seiner Klause in der Sonne und strickt an einem strahlend blauen Gewand. Blisniewski, der sich auf alle Gemälde intensiv einlässt und sie geradezu liebevoll interpretiert, bezeichnet den Einsiedler als einen Menschen, der kein Rollenbild zu erfüllen oder ihm zu widersprechen braucht, sondern der sein Schicksal auch pragmatisch selbst in die Hand genommen hat.

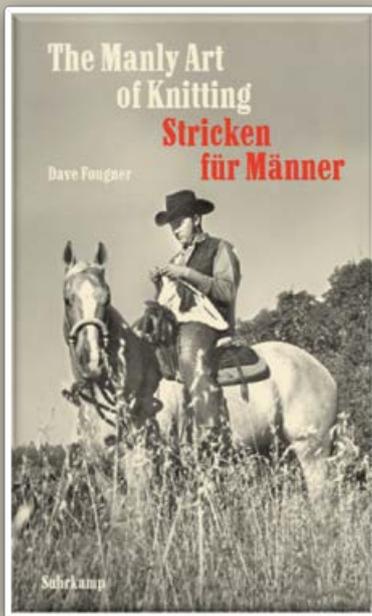
Auch Kinder sind dabei, zum Beispiel „Die kleinen Strickerinnen“ von Albert Anker, dem Schweizer Maler (und Theologen!), dessen Bilder vor allem mit Darstellungen aus dem Alltag der ländlichen Schweiz ich selbst so liebe. Auch diese beiden kleinen Mädchen, von denen nur eins strickt, das andere aber sehr interessiert zuschaut und hilft, indem es die Wolle nachzieht, haben unglaublich lebendige, sprechende Gesichter.

Blisniewski hat die Bilder nicht chronologisch angeordnet, sondern thematisch. Und die Themen sind ähnlich, wie wir sie schon bei Ebba B. Drolshagen in *Zwei rechts, zwei links* kennengelernt haben, und zeigen die handarbeitenden Menschen in ihrem gesellschaftlichen Kontext. Wir finden die vornehme Frau mit feiner Luxushandarbeit genauso wieder wie die arme Näherin, „Umgarnungen“, also Umworbene und Verführte, aber auch die Handarbeit in der Welt der Sagen und der Bibel. Das ist eine enorme Vielfalt, dabei gibt es noch viel mehr Bilder dieses Sujets, die Blisniewski entweder nicht berücksichtigt oder für diese Taschenbuchausgabe aus dem gebundenen Buch sozusagen herausgekürzt hat. So ist z.B. das Titelbild, das mir besonders gut gefällt, nicht im Buch enthalten und es gibt nicht einmal einen Hinweis, von wem es gemalt wurde. Ich hätte gerne noch mehr moderne Bilder gehabt, die aber sicherlich nicht mehr so symbolkräftig sind wie die älteren und vor allem ganz alten Gemälde.

Das Verdienst von Thomas Blisniewski besteht einerseits in dem Sammeln der Gemälde aus (fast) allen Epochen, in der Zusammenstellung nach Themen und in den Interpretationen, die ausführlich genug sind, etwas über den Maler und seine Zeit sowie die Zeit, in der das Bild angesiedelt ist, zu erfahren, als auch über den Eindruck, den das Bild hinterlässt und die eigentliche Interpretation. Das alles ist aufschlussreich und sehr angenehm zu lesen, weil er sich dabei nicht selber



versteckt, sondern seine persönliche und ein Stück weit auch subjektive Sichtweise preisgibt. In einem irrt der Mann sich, der sicherlich selber noch nie das Spinnen versucht hat: Spinnen ist keine saubere Arbeit, wie er glaubt, sondern man braucht tatsächlich eine Schürze. Wenn man die nach getaner Arbeit ausschüttelt, wundert man sich was dabei alles herausfällt, was alles noch in der Wolle gesteckt hat und wie sehr die Wolle auch fusselt. Das ist heute noch so und war früher sicher nicht anders.



**Dave Fougner: The Manly Art of Knitting. Stricken für Männer. a.d. Englischen von Ebba D. Drolshagen. Suhrkamp 2016 · 67 S. · 10,00 · 978-3-518-46712-1 ★★**

Dass es schon „immer“ (seitdem es die Technik des Strickens gibt!) strickende Männer gab, haben wir soeben von Ebba D. Drolshagen erfahren, die in ihrem Buch *Zwei rechts, zwei links* diesen Titel auch bereits erwähnt hat. Immerhin hat sie ihn ja auch übersetzt – und möglicherweise sogar entdeckt.

Dave Fougner ist Pferdezüchter auf einer Ranch in Nordkalifornien – und er strickt. Sein Buch, das bereits 1972 erschienen ist, möchte Männer ermutigen. Die Männer, die noch nicht stricken, es doch zu wagen und die Männer, die bislang heimlich gestrickt haben, zu diesem Hobby zu stehen.

Nun, den Männern, die bereits stricken können, hat dieses Buch, das für absolute Anfänger, also „greenhorns“, geeignet ist, wohl nichts mehr zu geben – außer dem Titelbild. Ein strickender Cowboy! Keiner kann nun noch sagen, dass Stricken nur etwas für Omas und Weicheier sei. Die „Strickschule“, also die Erklärungen und Zeichnungen dazu, wie „man“ (in diesem Falle wirklich Mann!) Maschen aufnimmt, rechte und linke Maschen strickt, ab- und zunimmt, Maschen abkettet etc., unterscheidet sich in nichts von denen, die sich vorwiegend an Frauen wenden. Auffällig ist hier nur, dass das Layout sehr großzügig ist, will sagen viel weißen, freien Platz lässt und dass die fotografierten Arme, die das Strickzeug halten, reichlich behaart sind.

Dann folgen sieben verschiedene Strickmuster – von kraus rechts bis zum Korbmuster (immerhin!), auf nicht gerade scharf gestochenen Fotografien und 14 Seiten beanspruchend.

Auch die Anzahl der Projekte ist überschaubar, diesmal aber ganz auf männliche Bedürfnisse abgestimmt. Als erstes Projekt wird eine Hundedecke in Angriff genommen. Warum? Weil der Hund (voraussichtlich, sage ich mal, denn wenn der Blindenhund knurrt, dann ist es wohl doch sehr danebengegangen) nicht allzu kritisch ist und es nicht übelnimmt, wenn seine Decke eine „eigenartige Form und ein paar unkonventionelle Maschen hat.“

Auch eine Mütze mit Rippenmuster stellt nicht allzu große Ansprüche und kann mit 9er Nadeln (!) mal eben schnell zu Pferde gestrickt werden.



Das nächste Projekt ist schon recht speziell. Es wird hier „Wandbehang“ genannt und ist ein Gebilde, das von der Form an Makramee erinnert und eine Reitermedaille in Szene setzt. Es ist ein kleines Projekt, aber mit drei verschiedenen Nadelstärken gestrickt.

„Jetzt ist Ihr Pferd dran“ heißt es beim vierten Projekt, bei dem eine Satteldecke auf einem Stück angespitzten Gartenschlauch (da muss man erstmal drauf kommen!) rund gestrickt wird.

Dann kommt ein einfacher Pullunder und zum Schluss eine Hängematte, die mit Besenstielen oder Billardstöcken gestrickt wird. Das Material ist Manilaseil von 6 Millimetern Dicke. Wieviel davon gebraucht wird, wird verschwiegen. Sie sieht aber ganz gut aus – und man braucht wohl tatsächlich Cowboyarme, um mit diesem störrischen Material und den ausladenden dicken Stöcken fertig zu werden.

Zum guten Schluss werden noch Strickprobleme behandelt, z.B. (versehentlich) geteiltes Strickgarn oder fallen gelassene Maschen.

Das Buch ist ein Kuriosum und ich würde es auch nur als ein solches verschenken. Aber wenn jemand eine möglichst vollständige Sammlung von Strickbüchern haben möchte (was ohnehin so gut wie unmöglich ist), gehört auch dieser Titel dazu, der immerhin irgendwie amüsant und vielleicht tatsächlich in der Lage ist, Männer zu einem Strickversuch der größeren Art zu bewegen.



**Lutz Staacke: Male Knitting. Handfeste Strickprojekte für echte Kerle. III. von Ilona Molnár & Karina Geburzky. EMF 2015 · 128 S. · 16,99 · 978-3-86355-257-2 ★★★★★**

Lutz Staacke, der auf dem Titelbild so fröhlich lacht, behauptet gut 40 Jahre später als der Cowboy Fougner, „Stricken ist männlich“. Sein Anliegen ist das gleiche, nämlich Männer zum Stricken zu ermutigen und auch dazu zu stehen. Auch sein Ton, leicht ironisch und nach „echter Kerle“ Art ist ähnlich. Er nennt Wolle und Stricknadeln Werkzeug und die Anleitung zu seinen Projekten Bauanleitung, seine Models – sympathische und knuffige junge Männer – zeigt er gern in einer Werkshalle oder im Auto.

Dass er sich von den üblichen Strickheften und -büchern nicht angesprochen fühlt, ist nachvollziehbar, umgekehrt ist es einfacher. Schon immer haben Mädchen auch Abenteuerbücher gelesen, die mehr für Jungs gedacht waren, und das keineswegs heimlich, während Jungs typische Mädchenbücher gescheut haben wie.... So können auch Frauen von diesem Strickbuch profitieren und ihren Spaß daran haben.



Lutz Straacke macht es gründlich. Seine Strickschule lässt nichts vermissen, sogar „verschränkt stricken“ und „vernähen“ wird erklärt und er hat Tipps auf Lager, die nicht „jederfrau“ bekannt sind. Z.B. gibt es einen Trick, kratzige Wolle weicher zu kriegen!

Sein „Exkurs Englische Anleitungen“ ist Gold wert, da kommt ein Lesezeichen rein! Oder wissen Sie so auf Anhieb, was z.B. *purl*, was *Moss stitch* heißt? Sein Vokabular verzeichnet immerhin 30 Begriffe, keiner davon ist überflüssig.

Es gibt noch weitere Exkurse über männliche Strickhelden (prominente Stricker), Guerilla Knitting, Rudelstricken, Stricken im Zug, im Netz und noch mehr!

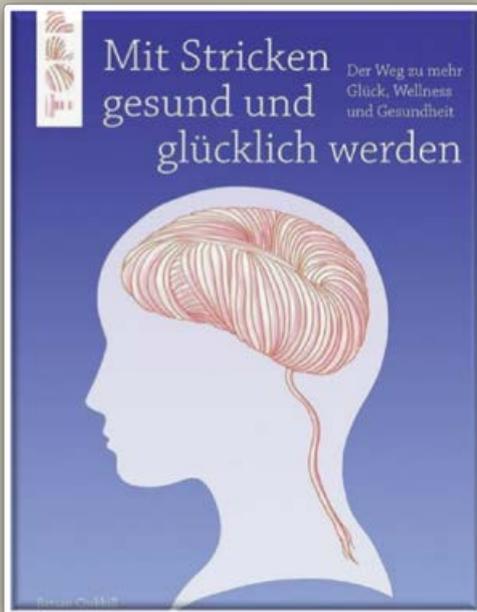
Nun aber zu seinen Projekten. Er fängt an mit einem Waschhandschuh, einem wirklich überschaubaren Projekt, an dem ein Anfänger aber viel lernen kann. Auch eine Krawatte, Schals und andere Halswärmer sind vergleichsweise einfach, aber es wird auch schwieriger mit Fausthandschuhen, Mützen mit kompliziertem Muster und – dem größten Projekt – einem Pullunder mit Zopfmuster.

Typisch männlich sind eine Fußmatte und eine Holztrage (für Kaminholz), beide gestrickt aus Paketschnur, ein Bierflaschenkühler hat mich nicht so überzeugt, hingegen aber, dass Straacke auch ein begeisterter Onkel ist und für seinen Babyneffen „Wanderschuhe“ gestrickt hat – die sehen zumindest so aus wie Wanderstiefel und werden neben echten, schon ziemlich strapazierten, fotografiert.

Straackes Strickbegeisterung, sein Wissen und sein Können und seine Vielseitigkeit stehen denen von gleichermaßen infizierten Frauen in nichts nach, hat aber gelegentlichen und nur aus Gewohnheit strickenden Frauen vieles voraus. Er lässt sich sein Hobby auch echt was kosten und verwendet ausschließlich erstklassiges Material, z.B. in vielen Fällen Rowan-Wolle aus England, mit dem auch der berühmte Designer Kaffe Fassett arbeitet.

Das Einzige, wobei er nicht so gründlich war – aber damit steht er wahrhaftig nicht alleine – ist, dass er die Herkunft der Wolle, sofern sie eine tierische Faser ist, nicht hinterfragt. Z.B. sagt er von Angorawolle, dass sie durch aufwendiges Kämmen oder Scheren gewonnen wird. Das ist ein Euphemismus, lieber Lutz Straacke, die Realität kann einem die Freude an diesem wertvollen Material schon verderben.

Aber ich möchte Ihnen die Freude an diesem schönen (nicht fest gebundenen) Buch nicht verderben, sondern es Ihnen nicht als Kuriosität, sondern als sehr praktikables Strickbuch für Männer und Frauen empfehlen.



**Betsan Corkhill: Mit Stricken gesund und glücklich werden. Der Weg zu mehr Glück, Wellness und Gesundheit. a.d. Englischen von Britta John. Frech 2016 · 191 S. · 16,99 · 978-3-7724-6438-6 ★★★★★**

Angesichts des Titelbilds dachte ich: Nichts als Wolle im Kopf – und mir fiel sogleich die Frage meines Enkels ein, ob man vom Stricken auch süchtig werden könne. Das wäre ja dann ein Krankheitsbild, hier aber wollen wir mit dem Stricken gesund werden. Wirklich „gesund“ oder nur zu mehr Wohlbefinden kommen?

Ich habe den Titel zunächst nicht ganz ernst genommen. Stricken ist ein Hobby, ein nützliches Hobby, aber gesund kann es nicht sein, dachte ich. Ich höre noch: „strick' nicht so viel, gehe lieber an die frische Luft und beweg' dich!“ Nun, die englische Autorin, die sogar aus dem Gesundheitswesen kommt, plädiert auch nicht dafür, von morgens bis abends zu stricken, und kennt die Schwachstellen, als da wären Hände, Schultern, Nacken und widmet der richtigen Sitzhaltung ein ganzes Kapitel. Aber sie hat tatsächlich eine Stricktherapie entwickelt, genau untersucht, was beim Stricken im Gehirn passiert, und mit vielen Patienten und Patientinnen – ich betone das ausnahmsweise, weil es tatsächlich auch Männer betrifft – entsprechende Erfahrungen gemacht.

Was passiert im Kopf? Die verborgene Kraft der Handgelenke beeinflusst das Gehirn. Sie fördert zum einen das Wohlbefinden und zum anderen die Gesundheit. Beim Stricken erreicht der Geist seinen natürlichen Zustand. Man schaltet ab, vergisst den Stress und beugt Krankheiten vor. Kopf und Körper sind im Einklang miteinander.

Man kann alleine stricken und dabei ganz zu sich selbst finden und das Alleinsein genießen, man kann sich aber auch einer Strickgruppe anschließen, soziale Kontakte finden und nun die Gemeinsamkeit genießen. Dabei sollte man aber kein kompliziertes Strickprojekt mitnehmen, sondern eins, bei dem man sich nicht sonderlich konzentrieren muss, ein von der Autorin so genanntes „Handprojekt“. Man sollte, so die Empfehlung, immer mehrere Projekte gleichzeitig am Laufen haben, für verschiedene Situationen und Gemütszustände.

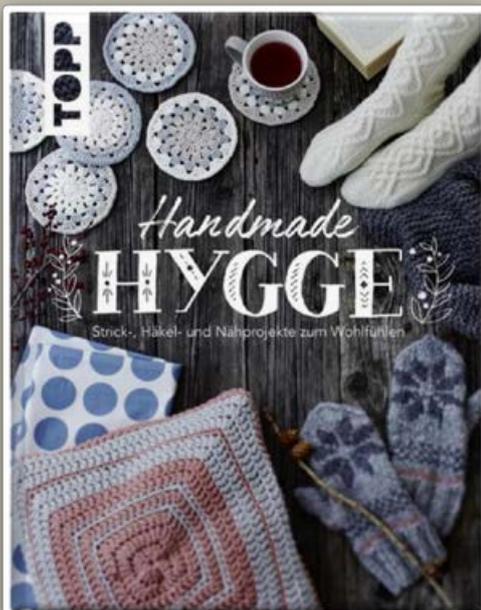
Überhaupt „Projekte“ – schon allein das Planen eines Strickobjekts, das Aussuchen der Wolle, der Nadeln u.s.w. macht Freude, macht lebendig, hilft einem nach vorne zu schauen und sozusagen einen Weg zu gehen.

Das Stricken erfordert kreatives Denken, um einen kleinen Bereich meines Lebens zu planen, vorzubereiten, zu organisieren, zu koordinieren und zu kontrollieren. Dann lassen sich auch weitere Veränderungen bewältigen.



Das war mir alles so nicht bewusst, vielmehr habe ich selbst erlebt, dass mich ein neues Strickprojekt aus einem seelischen Tief herausholen, meine Lebensgeister regelrecht ankurbeln kann, dass ich mich beim Stricken sammle, ablenken lasse – z.B. vom Grübeln, vom Naschen, sogar von Schmerzen – und ich dabei die Zeit vergesse. Ich habe also beim Lesen gestaunt und mich natürlich gefreut, dass mir das Stricken auch anerkanntermaßen guttut, ganz abgesehen von der Befriedigung, ein fertiges, gelungenes Strickstück (ansonsten wird wieder aufgeribbelt) zunächst in Händen zu halten, dann aber zu verschenken oder es selbst zu benutzen.

Aber über all das ein ganzes, dickes, fest gebundenes Buch? Wer soll oder will das lesen? Den meisten Strickerinnen – männliche Stricker sind vielleicht bewusster, weil sie nicht einfach eine Tradition fortsetzen – wird es ähnlich gehen wie mir: Sie stricken einfach, haben Freude an der Planung, der Tätigkeit und am Ergebnis und brauchen nicht unbedingt die Bestätigung, warum es ihnen gut tut. Abgesehen davon, dass sich das, was die Autorin alles zum Ausdruck bringt, sicherlich auch kürzer gefasst sagen ließe, gibt es in der Welt der Wolle viele, die es genauer wissen wollen, die sich mit Hintergründen befassen, die Neues entwickeln und neue Schwerpunkte setzen wollen. Für Therapeuten, wie z.B. Beschäftigungstherapeuten und verwandte Berufe, kann diese Lektüre sehr gewinnbringend sein, ebenso für zukünftige Stricker/innen, die sich sozusagen selbst therapieren wollen. Für die gibt es im Anschluss des großen theoretischen Teils auch eine kleine Strickschule – wohl eher zur Auffrischung als zum wirklich neu Erlernen – und sogar einige Projektvorschläge mit genauen Anleitungen in verschiedenen Schwierigkeitsgraden. Schade, dass ausgerechnet beim kompliziertesten Projekt, einem Pullunder mit Zopfmuster, die im Text angekündigte Strickschrift fehlt. Aber wer so weit gediehen ist, lässt sich davon nicht abschrecken: Wir wissen ja nun, dass Stricken beim Bewältigen von Problemen hilft!



**Carmen Wedeland: Handmade Hygge. Strick-, Häkel- und Nähprojekte zum Wohlfühlen. Frech 2017 · 175 S. · 19,99 · 978-3-7724-8118-5**

★★★★

Obwohl ich ein absoluter „Hygge-Mensch“ bin, kann ich das Wort und den Hype um Hygge schon nicht mehr hören. Aber in diesem Fall passt das dänische Wort, das Gemütlichkeit und alles, was der Seele guttut, zum Ausdruck bringt. Und zwar in (mindestens) dreifacher Hinsicht: die Strick-, Häkel- und Nähprojekte sind „hyggelig“, verschönern die Wohnung oder uns selbst, schon das Herstellen dieser Projekte kann als „Auszeit“ und beglückend empfunden werden und allein das Betrachten des liebevoll und schön gestalteten Buches versetzt einen in den erwünschten Zustand.

Die Projekte sind vielfältig, nicht unbedingt unkompliziert oder sehr handlich, sondern es gibt Anleitungen für verschiedene Schwierigkeitsgrade, also auch ganz kleine und einfache Projekte,



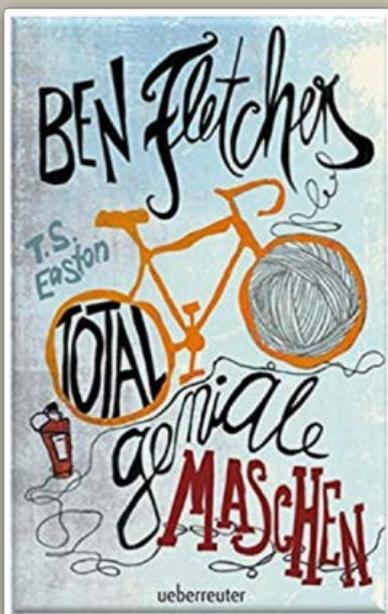
wie z.B. die rund gehäkelteten Untersetzer für die Kaffeetasse, wie auf dem Titelbild zu sehen. Gleich daneben sind Socken mit einem komplizierten Flechtmuster, die eigentlich viel zu schade sind, in Schuhen und unter Hosenbeinen verborgen zu bleiben. Abgebildet werden aber nicht nur die vorgeschlagenen Projekte und die dazu gehörigen Anleitungen, sondern viele weitere anheimelnde, eingefangene Situationen, eine Katze auf dem Sofa, Tisch mit Kerzen und Büchern, ein schöner roter Teekessel in der Küche und auch Außenaufnahmen wie ein verschneiter Garten oder ein Stück Strand.

Zunächst wird über Hygge gesprochen bzw. geschrieben und warum Handarbeiten glücklich macht. Dann kommen die Projekte, die den verschiedenen Räumen im Haus – Küche, Wohnzimmer, Schlafzimmer und Badezimmer – zugeordnet werden, und zum Schluss Anleitungen für Bekleidung vom einfachen Dreieckstuch bis zu einer Oversize-Jacke – wunderschön und zeitlos.

Überhaupt sind eigentlich alle Vorschläge „zeitlos“ – und das heißt nicht langweilig oder wie schon immer gehabt, sondern schlicht und so schön, dass man sich's nicht übersieht, sondern sehr lange Freude daran haben kann.

Ich stelle zwar gerade besondere Strickbücher vor, aber in diesem Buch wird auch gehäkelt und genäht – so eng wollen wir das also mal nicht sehen. Vieles von dem, was über das Stricken ausgesagt wird, trifft auch auf das Häkeln zu, und wer gern handarbeitet, interessiert sich meistens für verschiedene Techniken. Die meisten der Projekte aber sind aus Wolle, Wolle aus guter Qualität und in feinen Farben, so dass der Umgang mit diesem edlen Material auch Freude macht. Und die Arbeit lohnt!

Ein Buch, das man nicht so schnell ausschöpfen kann und das man sich immer wieder gerne anschaut – ganz hyggelig auf dem Sofa mit oder ohne die für Dänen unvermeidliche Tasse Kaffee.



**T.S. Easton: Ben Fletchers total geniale Maschen. a.d. Englischen von Wieland Freund & Andrea Wandel. Beltz & Gelberg 2016 · 317 S. · 8,95 · 978-3-407-74735-8 ★★☆☆(★)**

„Boys don't knit“ – so heißt das Buch im Original. Und wenn Jungs doch stricken, wie halten sie das geheim oder bringen es ihrer Umwelt schonend bei? Genau das ist das Thema – und das Problem!

Ben Fletcher, 17 Jahre jung und eigentlich in keiner Hinsicht einer der Ärger sucht, wird dennoch von seinen Freunden in einen Schlamassel hineingezogen, der Ben eine Verurteilung auf Bewährung einbringt. Die Bewährungsaufgaben sind folgende: Ben soll Tagebuch führen, was er allerdings ohnehin schon tut, eine Wiedergutmachung bei einer älteren, sehr streitbaren Dame ableisten, wozu Ben auch ohne weiteres bereit ist, und er muss



sich „eine Aktivität außerhalb seines Stundenplans suchen“, sprich irgendeinen Kurs belegen. Das Angebot dafür ist dünn und per Ausschlussverfahren landet Ben in einem Strickkursus.

Wider Erwarten macht Ben das Stricken Spaß und er erweist sich als absolutes Naturtalent, ja geradezu als Wunderkind. Er freut sich auf jeden Kursabend und strickt auch bald schon außerhalb des Kurses, heimlich und zu Hause. Vor allem sein Vater darf davon nichts erfahren, hat dieser doch ausschließlich typische Männerinteressen – wie Autos und Fußball –, die er sehr gerne mit seinem Sohn teilen möchte. Aber auch seine etwas chaotischen Freunde sollen's nicht wissen, seine Gegner sowieso nicht und auch nicht Megan, das Mädchen, das er gerne für sich gewinnen möchte und deren Mutter den Kurs leitet.

Wie schön – einerseits entspannend, andererseits anregend – kommunikativ, kreativ, voller überraschenden Erfahrungen mit sich selbst und mit anderen, die er von einer ganz neuen Seite kennenlernt, könnte das Stricken auch für Ben sein, wenn es nicht so verkrampft heimlich sein müsste und wenn er darüber reden könnte! Durch diese Schieflage gerät Ben von einer peinlichen Situation in die nächste: innerhalb seiner etwas ungewöhnlichen Familie, bei seinen so ganz anders „gestrickten“ Freunden, in der Schule ... Ben ist aber völlig klar, dass das Geheimhalten nicht lange gut gehen kann, vor allem als er sich entscheidet, an einem Strickwettbewerb teilzunehmen, zuerst an einem regionalen, dann – nachdem er den gewonnen hat – am nationalen Juniorwettbewerb. Außerdem gründet er sozusagen eine kleine Firma und verkauft seine selbst entworfenen Stricksachen.

Bis es heißt, „Um den Rest kümmere ich mich später. Eine Masche nach der anderen“, gibt es viele chaotische Situationen, die Ben witzig beschreibt und kommentiert. Natürlich geht es Ben dabei nicht ausschließlich um das Stricken, das für ihn aber mehr und mehr in den Mittelpunkt rückt.

Wer selber strickt kann das gut nachvollziehen, der ärgert sich aber auch über die vielen Fehler, die dem Autor, vor allem aber wohl den Übersetzern passiert sind. Die haben offenbar viele englische Begriffe wörtlich übersetzt, so dass sie im Deutschen unverständlich und irritierend sind. So wird z.B. „eine Rundung stricken“ zu „im Kreis stricken“, aus „mehrfädiger Wolle“ wird „mehrlagige Wolle“ und vieles mehr. Manches lässt sich nachverfolgen und aufklären, manches aber auch nicht, z.B. wenn von „Mustern“ die Rede ist, weiß man manchmal nicht so genau, ob wirklich das Strickmuster gemeint ist oder der Entwurf eines Strickprojekts. Was die Kursleiterin über die Geschichte des Strickens erzählt, steht in krassem Widerspruch zu dem, was wir bei „Drolshagens *Zwei rechts, zwei links*“ gelernt haben, und bei der Strickergilde gibt es wohl einen Zahlendreher, der eine Veränderung von mehreren Jahrhunderten bedeutet.

Außerdem ist es nicht sehr glaubwürdig, dass Ben in so kurzer Zeit dermaßen erfolgreich wird und es z.B. schafft, eine Socke in einer Stunde zu stricken. Mich persönlich stört es auch, wenn in Kinder- und Jugendbüchern sämtliche Wettbewerbe gewonnen und unliebsame Gegner (auch hier gibt es eine unsympathische und unfaire Strickerin!) in letzter Sekunde ausgeschaltet werden. Reicht es nicht, gerne und recht gut zu stricken, sich für alles, was zum Thema zu finden ist, zu interessieren und einfach begeistert zu sein?



Trotzdem hat es mir großen Spaß gemacht, dieses besondere Strickbuch in einem Zug (gemeint ist nicht die Bahn!) zu lesen und (fast) alle Aspekte wiederzufinden, denen ich schon in den anderen Strickbüchern begegnet bin. Wer diese Vorerfahrung nicht hat, wird ein ganz anderes Buch lesen und andere Schwerpunkte setzen, aber vermutlich trotzdem Spaß an dieser kurzweiligen und leicht schrägen Geschichte haben.

## Inhalt

1. Ebba D. Drolshagen: Zwei rechts, zwei links. Geschichten vom Stricken. Suhrkamp 2017 ..... 3
2. Thomas Blisniewski: Frauen, die den Faden in der Hand halten. Handarbeitende Damen, Bürgermädchen und Landfrauen von Rubens bis Hopper. Insel 2015..... 4
3. Dave Fougner: The Manly Art of Knitting. Stricken für Männer. Suhrkamp 2016 ..... 6
4. Lutz Staacke: Male Knitting. Handfeste Strickprojekte für echte Kerle. EMF 2015 ..... 7
5. Betsan Corkhill: Mit Stricken gesund und glücklich werden. Der Weg zu mehr Glück, Wellness und Gesundheit. Frech 2016..... 9
6. Carmen Wedeland: Handmade Hygge. Strick-, Häkel- und Nähprojekte zum Wohlfühlen. Frech 2017 ..... 10
7. T.S. Easton: Ben Fletchers total geniale Maschen. Beltz & Gelberg 2016 ..... 11